Laaspher Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 3. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe,** Mittwoch den 9. Januar 1907. **32. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1907.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit nochmals jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Wittgenstein aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom **4. Januar** bis einschließlich **21. Januar 1907** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare (denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigefügt sind) von heute ab in meinem Amtslokale und denjenigen der Bürgermeister und Amtmänner des Kreises kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in seinem Amtslokal an den Wochentagen vormittags von 9—12 Uhr zu Protokoll entgegengenommen. Im eigenen Interesse der Steuerpflichtigen empfiehlt es sich, mit der protokollarischen Abgabe der Steuererklärung nicht bis zum Ablauf der Frist (den 21. Januar) zu warten, da bei den in den letzten Tagen des Fristenlaufs im Steuerbüreau herrschenden Andrangs eine ordnungsmäßige Einkommensberechnung und Aufstellung der Steuererklärung unmöglich werden kann.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommenstenergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Berleburg, den 3. Januar 1907.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
Schröder.

Nach einer Mitteilung des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ist der Gesandte der Republik Uraquay, Dr. Lais Garabelli, auch zum Generalkonsul des von ihm vertretenen Freistaates für das Deutsche Reich mit dem Amtssitze in Berlin anstelle des bisherigen Generalkonsuls Arturo R. Brown ernannt worden.

Berleburg, den 4. Januar 1907.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Auf Grund der §§ 2 und 3 des Wildschongesetzes vom 14. Juli 1904 und des § 107 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 ist für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg der Beginn der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen auf den 18. Januar 1907 festgesetzt worden.

Berleburg, den 4. Januar 1907.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Wochenschau.

Das neue Jahr hat im Zeichen des Reichstags-Wahlkampfes begonnen. Ueberall toben jetzt die Redeschlachten, in denen heiß um die Kandidaten gestritten wird, die am 25. Januar als Volksvertreter aus der Wahlurne hervorgehen sollen. Es ist nun Pflicht der Reichstagswähler, ihre volle Schuldigkeit zu tun, und am 25. Januar dafür zu sorgen, daß die Regierung ein vollständig klares Bild von den im Volke herrschenden Anschauungen und Wünschen erhält; denn das ist für die Zukunft von größter Wichtigkeit.

Kurz vor den Wahlen im Reiche werden auch in Rußland die Wahlen zur neuen Duma stattfinden. Das russische Volk steht vor der großen Aufgabe, den Absolutismus wenigstens aus seinen vorgeschobenen Stellungen zu vertreiben. Es ist fraglich, ob auf den ersten Angriff hin auch nur der Anfang konstitutionellen Lebens in Rußland erzwungen wird. Die Regierung bemüht sich jedenfalls nach Kräften, den Willen des Volkes zu fälschen, wobei ihr das schlechte Wahlgesetz die besten Dienste leistet. Auch hat sie dafür gesorgt, daß die fortgeschrittenen Parteien möglichst wenig an die Wähler herankommen, und läßt andererseits die reaktionäre Clique ihr schamloses Werk ungestört treiben. Die natürliche Folge dieser Versuche, das Volk von jeder Mitregierung auszuschließen, ist denn auch, daß die Attentate kein Ende nehmen wollen. Auch in vergangener Woche ist wieder der Stadthauptmann von Petersburg, v. d. Launitz einem Anschlage zum Opfer gefallen. Der Meuchelmord korrigiert noch immer in Rußland den Absolutismus.

Fast scheint es, daß auch in Serbien eine Wiederholung der dort so beliebten Königstragödien bevorsteht. Peter I. herrscht zwar erst drei Jahre über das Balkanländchen, aber dieser Zeitraum scheint bereits genügt zu haben, die Begeisterung für den Sprossen der Karageorgiewitsch gründlich abzukühlen, wozu die etwas despotischen Gewohnheiten des jungen Kronprinzen ihr Teil beigetragen haben dürften. Allerdings hat wohl noch mehr mitgeholfen, daß Peter allzueifrig bestrebt war, für sich und seine Familie möglichst viel Profit aus seiner Stellung herauszuschlagen. Seine Forderung, ihm für die einst konfiszierten Güter seiner Familie drei Millionen aus der neuen Anleihe zu bezahlen, damit er seine Tochter würdig ausstatten kann, scheint den braven Serben um so mehr wider den Strich zu gehen, als das Volk selbst infolge des Handelskrieges mit Oesterreich-Ungarn sich in schlimmer Lage befindet. Ob freilich an Peter das Schicksal seines Vorgängers sich so schnell erfüllen wird, wie man jetzt behauptet, oder ob er auch nur genötigt wird, sich ein Ruheplätzchen am schönen Genfer See zu suchen, das ist gerade deshalb zweifelhaft, weil die Revolution bereits offen für den Anfang des neuen Jahres alten Stils angekündigt wird. Revolutionen pflegen nicht für das Datum ihres Eintritts vorausgesagt zu werden. Aber daß Peter auf einem Pulverfaß sitzt, scheint allerdings sicher zu sein, und ebenso macht es den Eindruck, als hielte sein Ministerpräsident Paschitsch im Dienste der Westmächte bereits die Lunte, um den Funken hineinzuwerfen. König Eduard hat anscheinend das Bedürfnis, wieder einmal einen europäischen Thron mit einem Familienangehörigen zu besetzen, und er hat in solchen Affären ebenso viel Glück wie Uebung. So gleichgültig es uns an sich sein könnte, ob ein Karageorgiewitsch oder ein Battenberger auf dem serbischen Thron sitzt, so haben wir doch schon wegen unserer intimen Beziehungen zu Oesterreich das größte Interesse daran, daß die Balkanfrage nicht ins Rollen kommt. Insofern verdient allerdings die weitere Entwickelung der serbischen Wirren auch bei uns sorgsam verfolgt zu werden.

England macht schon lang an Egypten herum. So halb und halb hat's das alte Pharaonenland im Sack, wenn's der Sultan in Konstantinopel auch nicht zugibt, daß es so ist. Sie suchen nur noch nach einem schicklichen Vorwand, oder besser gesagt, nach Händel, um zum Ziel zu kommen. In der Politik geht's eben, wie sonst im Leben auch: Wer Händel sucht, findet schon Anlaß dazu. So hat jetzt der Vertreter der englischen Regierung dem Khedive oder Vizekönig von Egypten verschiedene Vorschriften gemacht, die die Regierung des Sultans wohl nicht gut annehmen kann, ohne sich ganz den Engländern unterzuordnen. Damit werden es wohl die Engländer nun so weit haben, wie sie wollen, nämlich daß es zum Krieg kommt, der zur „Eroberung von Egypten" führt — für England natürlich.

„Fern im Süd das schöne Spanien" verfällt der Verlotterung alsfort mehr. Ganze Dörfer stehen verlassen, weil alles auswandert und sich in Amerika sein Fortkommen sucht.

Portugal neben dran steht noch besser was das Leben der Leute anbetrifft. Sie steuern aber auf die Republik los und es ist unglaublich, was im Landtag gegen den König geredet wird.

Der Wildhirt.

Erzählung von J. Becker.

3) (Fortsetzung.)

Hier trennten sich Elschen und Hangkurt und jedes begab sich nach heim. Auch der Tiophel kam endlich angeschlichen. Er ging langsam das Dorf hinauf, bis an das obere Ende desselben. Da stand ziemlich abgelegen und fast einsam eine unscheinbare Hütte mit zwei Fenstern an der Längsseite, zwischen denen sich die niedrige Türe befand. Die Hütte war nur so hoch, daß ein erwachsener Mann mit der Hand den Rand des Daches erreichen konnte. Dies war das elterliche Heim des Burschen, auf das er langsam zuschritt und in dessen Türe er verschwand.

Im Innern der Hütte harrte seiner gerade kein freundlicher Empfang. Seine Mutter, ein noch kräftiges Weib mit ordinärem Gesichtsausdruck, saß an dem alten wackeligen Tisch und aß irgend etwas aus einem irdenen Napf, nach dem der Tiophel einen verlangenden Blick warf.

„Gelt, essen willst Du, aber nichts arbeiten," sagte die Alte. „Den ganzen Tag 'rumherzutreiben und nichts zu tun! Wo warste denn?"

„Auf der Hute," antwortete der Bursche kurz.

„Na, und was haste denn da gemacht?"

„Hab' mit zugeguckt, wie sie getanzt haben."

„So? — ei hast wohl auch getanzt?"

„Nein.

Damit ging Tiophel an den Kachelofen, um, wie gewohnt, sich ein Essen herauszulangen. Aber er fand nichts drin.

„Nichts zu essen da?"

„Ich hab' nichts für Dich! Wo soll ich's denn hernehmen, wenn Du nichts arbeiten willst. Ich hab D'r schon die ganze Zeit gesagt, 's Zeit, daß Du Dich bei die Bauern vermietest oder sonst was treibst, denn Du bist nun aus der Schule. Scheinst aber zu glauben, ich soll Dich nun auch noch weiterfüttern. Ich sag' Dir's alleweil zum letzten Mal, wenn Du nicht arbeit'st, von mir kriegste nichts mehr zu essen. Ja, wennste Deinem Vater nacharten tät'st; der is freilich in den Eisen gestorben.

Zornerfüllt ging Tiophel hinaus. Aber was konnte er machen? Es war nun einmal nichts zu essen da und er hatte doch wütenden Hunger. Er stand am Türpfosten und brütete augenscheinlich über Gedanken, die gerade nicht die besten waren. Mit dem steigenden Hunger aber schien auch seine Entschlossenheit zu wachsen.

Er ging in die Küche. Da stand ein Korb und daneben ein Spaten; er nahm Beides und schlich aus dem Hause hinaus in das Feld, über dem schon tiefe Dunkelheit lag.

Außerhalb der Gärten, die das Dorf umgaben, befand sich auf einem Acker eine Kartoffelgrube, in der ein Bauer einen Teil seiner vorjährigen reichen Ernte untergebracht hatte, da er sie nicht alle im Keller bergen konnte, das wußte der Tiophel.

Er wußte auch, daß seine Mutter keine Kartoffeln mehr hatte, aber er dachte, sie hätte unterdeß wieder welche gebettelt. Da sie aber keine einzige mehr besaß und ihn der Hunger quälte, so mußte er sich entschließen, Nahrung herbeizuschaffen und darum stand sein sehnlicher Wunsch nach einem Korbe Kartoffeln. Daß sie nicht sein Eigentum waren, das machte ihm die wenigsten Sorgen.

Er arbeitete hastig darauflos, wie Einer, der sonst den ganzen Tag auf der faulen Haut liegt. Denn solche die das tun, können in der Regel, wenn sie einmal an's Arbeiten kommen, „für Sechse" schaffen.

Bald hatte er die Kartoffeln erreicht und schnell seinen Korb gefüllt. Soweit nun hatte die Arbeitslust vorgehalten, allein die Grube wieder auszufüllen und die Erde über derselben aufzuschichten, daß behagte dem Burschen nicht. Hätte er dies sorgfältig getan, dann würde man am Ende gar nicht gemerkt haben, daß in der Nacht Jemand an den Kartoffeln gewesen war.

Mit stiller Befriedigung nahm er den gefüllten Korb auf die Achsel und eilte nach der Hütte damit. Als er in die Stube trat, war es mittlerweise spät geworden und seine Mutter lag daher auch schon im Bette, daß heißt auf ihrem Strohlager.

„Was bringste da?" fragte die alte neugierig, indem sie sich im Bette erhob.

Kartoffeln — 'n Korb voll Kartoffeln. Die hab' ich Merte's gestohlen."

„Sich siehste da!" rief die Alte vergnügt. „Merte's können's entbehr'n. Ei sah, wie haste denn das angefangen?"

„Na, ich wußt', daß die doch hinter dem ihrem Hofgarten 'ne Kartoffelgrube hatten; da hab' ich sie rausgegraben."

„Das haste gut gemacht," flüsterte die Alte mit leiser Stimme, indem sie aus dem Bette stieg und mit den Füßen in ihre alten ausgetretenen Schlappschuhe schlüpfte, wonach sie mit großer Eilfertigkeit einen zerrissenen Rock über das Hemd warf. So, einem Gespenst gleich, trat sie an den Korb mit Kartoffeln heran, um sich über das gestohlene Gut zu freuen.

Der Bund mit Oesterreich und Italien ist wieder erneuert oder befestigt worden. Hoffentlich hebt oder hält er. Sonst sieht's ja in Oesterreich nicht grad am besten aus. Dem alten Kaiser Franz Josef machen seine verschiedenen Völker und Untertanen das Leben ordentlich sauer, besonders die Ungarn. Und in Italien sieht's nicht viel besser aus als wie in Spanien. Tausende seiner Landeskinder suchen weit in der Welt herum ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Japan hat jetzt glücklich das allergrößte Kriegsschiff der Welt. Die „Engländer des Ostens" haben also, was die Größe der Schiffe anbelangt, den Engländern des Westens der Rang abgelaufen. Man munkelt, daß die japanische und die englische Admiralität einander geholfen haben beim Bau dieses Kolosses — der doch einmal auf die Russen losgehen soll.

Die „Kölnische Volkszeitung" — die in kolonialen Dingen von jeher gut unterrichtet war — veröffentlicht briefliche Mitteilungen aus Südschantung, in denen versichert wird, daß in China eine schwere Katastrophe bevorstehe. Die Wirren von 1900 dürften gegen die bevorstehenden Unruhen ein Kinderspiel sein. Im Volke herrsche eine eigenartige Unruhe. In Schantung habe eine regelrechte Art Rebellion eingesetzt; in Tsiantschoufu ständen 20 000 Räuber unter Waffen. Die begüterten Leute flüchten in die Städte, nachdem die Dörfer ausgeraubt sind. Mehrfach sei es zu regelrechten Schlachten zwischen Soldaten und Räubern gekommen, wobei die letztern Sieger geblieben seien. In einer Zuschrift an obiges Blatt wird als außerordentlich bedenklich die beabsichtigte Zurückziehung der europäischen Truppen hingestellt.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika — Roosevelt — hat eine Botschaft an Senat und Repräsentantenhaus gelangen lassen, in der es zu Anfang heißt: „Als Nation erfreuen wir uns nach wie vor eines buchstäblich noch nicht dagewesenen Gedeihens; und es ist wahrscheinlich, daß nur rücksichtslose Spekulation und Mißachtung rechtmäßiger Geschäftsmethoden diesem Gedeihen wesentlichen Abbruch tun können." Die Botschaft beschäftigt sich dann mit der Negerfrage, die durch Erziehung und strenge Rechtsprechung zu lösen sei, ferner mit der Verderblichkeit großer Streiks und mit der Notwendigkeit, die Auswüchse des Trustwesens auch ferner zu bekämpfen. Nicht die Kapitalskonzentration als solche, sondern nur die daraus für das Volksganze entspringenden Schäden seien zu bekämpfen. Das sei kein Schritt zum Sozialismus; durch bessernde Maßnahmen der erwähnten Art werde gerade sozialistischen Bestrebungen, wie der durchaus nicht wünschenswerten Maßregel der Eisenbahnverstaatlichung, der Boden entzogen.

Auf der andern Seite sollen auch Vereinigungen von Eisenbahn und anderen Gesellschaften zu Zwecken, die im öffentlichen Interesse liegen, begünstigt werden. Die Botschaft wendet sich sodann gegen den Fremdenhaß der Amerikaner und tadelt namentlich aufs schärfste die in jüngster Zeit aufgetretene Feindseligkeit gegen die Japaner, welche der Nation Schande bringe und von den schwersten Folgen für das Land begleitet sein könne. Der Präsident betont, daß Amerika eine beständig steigende Rolle im Pazifischen Ozean zu spielen und eine große Handelsentwicklung im Verkehr mit Asien zu erreichen hoffe. Er bespricht den wunderbaren Aufschwung Japans, das jetzt durch eigene Kraft als eine der größten der zivilisierten Nation dastehe, schlägt vor, daß durch ein besonderes Gesetz allen Japanern die Neutralisierung in Amerika ermöglicht werde, und fordert die Erteilung gesetzlicher Befugnis an den Präsidenten, die Beachtung der Vertragsrechte der Ausländer in den Einzelstaaten von Bundes wegen durchzusetzen. — Ein praktischer prächtiger Mann, dieser Roosevelt!

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Schneeflocken!"

Der Winter schüttelt sein Pelzgewand. — Und weiße Flocken tanzen durchs Land — Frau Holle waltet mit großem Fleiße, — Die Fluren prangen im schönsten Weiße. — Ein jedes Haus trägt ein schimmernd Kleid, — Und draußen ist jede Spur verschneit, — Kein Weg und Steg ist mehr zu entdecken, — Und selbst das Dampfroß bleibt manchmal stecken! — — Schneeflocken fliegen, der Schneemann prangt, — Die Jugend ballt sich, die Mutter zankt, — Mag sie den Sprößling in Wolle packen, — Er bringt den Schnee heim in Schuh und Nacken! — Die Mutter schilt und der Vater lacht: — Wir haben's ja ebenso gemacht; — Ich liebe der Jungen munteres Treiben, — Die Hauptsache ist, daß sie gesund uns bleiben. — — Schneeflocken tanzen, der Pfad ist glatt, — Der Schlitten tritt an des Wagens Statt, — Denn endlich ist seine Zeit gekommen — Nun täglich wird er in Dienst genommen. — Ueber die Fluren, so weiß bestreut, — Klingt ein fröhliches Schellengeläut; — Im Schlitten rücken zweie zusammen, — Die trotz der Kälte so heiß entflammen! — — Schneeflocken wirbeln, Eisblumen blühn, — Der Stahlschuh blinkt und die Wangen glühn, — Und Jüngling und Maid vertrauterweise — Ziehn auf dem Eise künstliche Kreise. — Ei, wie gar glücklich ihr Auge blitzt, — Wenn er so sicher sie führt und stützt, — Und steckt Schelm Amor auch hier dahinter, — Dann jubeln beide: O schöner Winter! — — Schneeflocken fliegen! Wie sitzt es sich — Am Stammtisch gemütlich und wonniglich. — Man hat sich ja so viel zu erzählen, — Und zu erörtern, wen wir wohl wählen! — Nicht spricht der Philister vom Wintersport, — In reißt nur die Politik mit fort, — Und dabei schlürft er, daß er nicht friere, — Verschiedene Grogs und diverse Biere. — — Schneeflocken fliegen, der Winter ist da! — Großpapa spricht's zu der Großmama. — Schneeflocken fielen aufs Haupthaar nieder, — Keine Frühlingssonne schmilzt sie wieder; — Und doch kann Frühling im Herzen sein, — Wenn's um uns schimmert so weiß und rein! — Im Winter des Lebens der schönste Begleiter — Ist doch ein sonnig Gemüt. — —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

— **Schulfeiern zu Kaisers Geburtstag.** Durch eine Verfügung des Kultusministers ist angeordnet worden, daß, da der diesjährige Geburtstag des Kaisers auf einen Sonntag fällt, am Tage vorher der Schulunterricht auszufallen und anstelle desselben die gewohnte Kaisers-Geburtstagsfeier zu treten hat, Am Sonntag den 27. Januar darf keine offizielle Feier in Schulen für die Schüler veranstaltet werden.

— **Hilchenbach,** 5. Jan. Der hohe Schnee hat auch ein Menschenleben in hiesiger Gegend gefordert. Gestern fand man eine ältere Hausiererin auf der Straße bei Lützel im Schnee stecken. Die Aermste hat kurz vor Weihnachten in dortiger Gegend hausiert und ist dann auf dem Wege nach Lützel im Schnee stecken geblieben und verhungert. Die Leiche war schon am Kopf von Füchsen und Krähen gräßlich entstellt.

— **Ein schweres Unglück.** Am Freitag stürzte beim Bahnbau in Lamscheid am Hundsrück ein Schacht ein. 40 Arbeiter sind dabei verschüttet worden. Noch am Freitag abend wurden drei Tote geborgen. Weiter wird aus Bingen gemeldet: Der Unfall ereignete sich bei dem Bau der Brücke bei Boppard-Kastellaun zwischen Lamscheid und Leiningen in der Nähe von Sauerbrunn. Am Abend wurden zwei Arbeiter verschüttet. Um sie baldmöglichst zu retten, wurden von der Baufirma eiligst eine Anzahl Leute nach der Unglücksstätte gesandt. Als diese in den hinteren Teil des verschütteten Schachtes einzudringen versuchte, stürzten große Erdmassen nieder und verschütteten 30 bis 40 Arbeiter. Die Firma sandte sofort weitere Hilfszüge an die Unfallstelle. Abends wurde die Leiche eines Arbeiters geborgen. Zwei andere Leichen konnten nur zum Teil geborgen werden. Die verschütteten Leute stammen zum größten Teile aus den benachbarten Orten. Es wird Sache der Obrigkeit sein, zu ergründen, ob auf sträfliche Fahrlässigkeit oder ein schicksalsschweres Ungefähr das Unheil von Lamscheid zurückzuführen ist. Ehre vor allem den nur zu zahlreichen Arbeitern, die als Helden der Arbeit und der das eigene Leben kühn in die Schanze schlagenden Bruderliebe verschüttet und aller Wahrscheinlichkeit nach getötet worden sind. Möge umsomehr auch an ihren Witwen und Waisen helfende Bruderliebe sich betätigen! — In Ergänzung der bisherigen Meldungen erfährt man noch, daß bisher 9 Tote und 9 Verletzte geborgen sind, während noch eine Anzahl unter dem Erdreich liegt, die wahrscheinlich tot sind. Aerzte und Arbeiter sind zur Hülfe entsandt, können aber nicht viel ausrichten, da fortwährend Erdmassen nachstürzen. Bis jetzt wurden 15 Tote, 15 Verwundete aus dem Erdreich gezogen. 15 – 20 sollen sich noch unter den Erdmassen befinden. — Wie die Cbl. Ztg. meldet, sollen sich unter den Verschütteten auch Zuschauer befinden, welche auf dem aus feuchten Felsblöcken und faulem Schieferstein bestehenden Hügel standen. Der Hügel konnte den Druck so vieler Menschen nicht aushalten, zumal es erst gefroren und das später eingetretene Tauwetter den Hügel gelockert und unterwaschen hatte. Der Hügel brach zusammen und begrub die auf ihm stehenden Zuschauer.

— Der billigste Garnisonort im Reiche ist **Schrimm** in Posen. Dort beträgt das Beköstigungsgeld für Gemeine nach der neuesten amtlichen Festsetzung nur 34 Pfg. Am teuersten sind Helgoland mit 44 und die Burg Hohenzollern mit 43 Pfg. Teuer sind mit 42 Pfg. auch Metz, Coburg und lothringsche Grenzstädte. Berlin steht mit 38 Pfg. in der Mitte.

— Der **unerhörte Vogelmord** in Italien wird wieder durch folgende Mitteilung eines römischen Blattes illustriert: In der letzten Dezemberwoche wurden in Foggia über 250000 Lerchen geschossen. Da die Netze und Schlingen noch mehr Opfer forderten, berechnet man die Gesamtzahl der Vögel auf 1 Million! Ist denn diese Roheit gar nicht auszurotten oder vorerst wenigstens einzuschränken?

Aus Laapshe und Umgegend.

Laasphe, 4. Januar. Im Monat Dezember 1906 wurden in hiesiger Stadt geschlachtet und unterlagen der amtlichen Fleischbeschau: 37 Stück Großvieh, 77 Kälber, 93 Schweine, 3 Schafe und 11 Ziegen, in Summa 221 Stück.

Laasphe, 8. Jan. Unser Ehrenbürger und Stadtverordnetenvorsteher Herr Friedr. Schuppert begeht am heutigen Dienstage seinen 77. Geburtstag. Möge es diesem um das Wohl unserer Stadt sich in uneigennützigster Weise verdient gemacht habenden Manne beschieden sein, noch recht oft diesen Tag zu feiern! Auch an dieser Stelle bringen wir diesem Manne, der in jeder Weise ein leuchtendes Vorbild für einen jeden unter uns sein kann, unsere besten Segenswünsche dar!

* **Laasphe,** 8. Januar. Der nächste Volksunterhaltungsabend findet am Sonntag den 20. Januar statt. Herr Rektor van den Bosch wird über Ernst Moritz Arndt sprechen.

* **Laasphe,** 8. Januar. Herr Regierungs- und Schulrat Gehrig in Münster, der frühere Leiter der hiesigen Präparanden-Anstalt, ist vor einigen Tagen daselbst gestorben. (Bekanntlich war derselbe bereits im verflossenen Sommer irrtümlich totgesagt worden. Red.)

* — Mehere standesamtliche Berichte mußten wegen starken Stoffandrangs für nächste Nummer zurückgestellt werden.

Fendingen, 8. Jan. Ueber die Angelegenheit der Neubesetzung der Pfarrstelle zu Feudingen, Synode Wittgenstein, geht dem „Sonntagsblatt für Siegerland und Wittgenstein" zur Klarstellung des Tatbestandes folgender jeder persönlichen Spitze entbehrender Bericht von glaubwürdiger Seite zu: Anstelle des am 15. Nov. 1905 verstorbenen Pfarrers Albert Rohrberg wurde vom Patron der Kirche, dem Fürsten Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, der damals an einer Freikirche in Frankfurt a. M. amtierende Pfarrer Emanuel Bowinkel im Januar 1906 ernannt. Derselbe hielt der Vorschrift gemäß am Sonntag Jubilate seine Gastpredigt und Katechisation. Am 2. Pfingsttage wurde, ebenfalls den bestehenden Vorschriften gemäß, die Gemeinde vom Superintendenten der Synode Wittgenstein darüber vernommen, ob sie gegen Lehre und Wandel des Ernannnten Einwendungen zu machen habe. Für solche Vernehmungen kommen folgende Paragraphen des Allgemeinen Landrechts Titel 11 Teil 2 inbetracht: § 336: Ist die Gemeinde mit dem Patron über die Würdigkeit der von dem letzteren ausgewählten Person uneins, so müssen die vorgesetzten geistlichen Oberen ohne prozessualische Weitläufigkeiten über die Erheblichkeit der Einwendungen entscheiden. § 338: Auf den bloßen, mit keinen erheblichen Gründen unterstützen Widerspruch einzelner Mitglieder der Gemeinde soll keine Rücksicht genommen werden. § 339: Wenn aber

---

„Nun 'n tüchtiges Stück Speck noch," meinte sie mit dem Kopfe nickend. „Wie manchmal hab' ich das Dei'm sel'gen Vater machen müssen, mitten in der Nacht noch, wenn er kam.

„Ja, ich tät auch gern eins essen," sagte der Tiophel nachdenklich, denn augenscheinlich weilten seine Gedanken dabei, wie er sich in den Besitz des Stückes Speck setzen könne. Allein die Erlangung eines solchen schien ihm doch zu gewagt.

„Ich hab' noch eins," sagte da seine Mutter, die sich über ihren „geratenen" Sprößling freute.

Damit ging sie an einen in der Ecke stehenden alten Kasten, den sie aufschloß. In demselben befand sich allerlei Gelümp, in dem sie herumkramte, bis sie endlich das Gesuchte fand. In eine Anzahl alter schmutziger Lappen gewickelt, brachte sie das Stück Speck, das sie jedenfalls vor ihrem Sohne verborgen gehalten, zum Vorschein.

„Ah," machte dieser, als er das eingetrocknete Stück Fleisch sah, — „macht gleich noch was, Mutter."

Das tat sie dann auch. Sie holte eine Pfanne herbei, in welche sie eine tüchtige Portion Kartoffeln in Scheiben roh hineinschnitt. Der Speck wurde in kleinere Stückchen zerteilt, dazwischen gemengt und dann das Gemengsel in der Pfanne über ein in der Küche angezündetes hochloterndes Herdfeuer gesetzt, wo es alsbald zischend und knatternd zu braten begann.

Indessen saß der Tiophel mit seinem finster starrenden Gesicht daneben und wartete mit kurrendem Magen, bis das Gericht fertig war. Die lodernde Küchenflamme zeignete allerhand rasch wechselnde phantastische Bilder in das finstere Dunkel der kleinen Küche hinein; ihr Schein spielte auf dem wachsbleichen breiten Gesichte des jugendlichen Burschen, das dadurch noch unheimlicher erschien. Ein gewisser Zug von Befriedigung lag auf der Physiognomie Tiophels, der einesteils darin seine Ursache fand, daß ihm der Diebstahl so geglückt war, anderenteils in der Erwartung, daß er bald ein Lieblingsgericht zu essen bekam.

Endlich war es so weit, daß der Inhalt der Pfanne verspeißt werden konnte. Die Alte lüftete die irdene Schüssel, welche umgestülpt über die bratende Speise gedeckt war, sodaß von derselben jetzt ein dicker Dunst, Kartoffel- und Fettgeruch entströmte, und machten sich Beide sofort an die Verspeisung, wobei der Tiophel sich mehrmals gehörig verbrannte, da er seinem Heißhunger zu eifrig über die heißen Kartoffeln und den Speck herfiel. Nachdem unter anhaltendem Blasen der Inhalt der Pfanne bis auf den letzten Rest vertilgt war, goß Tiophel einen Blechschöpfer voll frisches Brunnenwasser hinterher und lehnte sich dann befriedigt in die Ecke zwischen dem Herd und der geschwärzten Fachwand.

„So, Mutter, etzt sein ich satt," meinte er dann. „Nun sath, meint'r da wirklich, daß ich mich vermiete sollt? Die Bauern sein m'r all nit gut."

„Mach's wie Dein Vater, bind Besen und flick Körbe, und nebenher find't m'r alsmal was, dann braucht m'r den grobe Bauern nit untertänig z' sein. Aber tun mußte doch was, denn wovon solle m'r sonst leben?"

Das leuchtete dem Tiophel ein, umsomehr, als ihm heute Abend sein erster Diebstahl so geglückt war. Wenn er Besen band und Körbe flickte — Beides hatte er ja von seinem Vater gelernt — dann hatte er ein freies ungebundenes Leben und brauchte nach Niemanden etwas zu fragen. Das war auch sein Ideal, denn er war dann sein eigener Herr. Wenn er dabei noch so manches nebenher fand, wie seine Mutter meinte, so war dies nicht zu verachten, allein bei diesem „Finden" mußte er sehr behutsam zu Werke gehen, denn ihm stand das Los seines Vaters vor Augen, der schließlich „in den Eisen" gestorben war, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er nicht vorsichtig genug bei seinen mancherlei Abenteuern, die ihn mit den Gesetzten in Konflikt brachten, gehandelt hatte.

Am anderen Tage wurde es nun im Dorfe bekannt, daß Merte's über Nacht Jemand an den Kartoffeln gewesen war. Wer mochte der Täter sein? Man riet hin und her. Seitdem der Gänsehannes in den Eisen gestorben, hatte man von Spitzbuben im Orte und der näheren Umgegend noch nie gehört. Der Gänsehannes war nämlich der Vater Tiophels gewesen, den man darum so genannt, weil er im Herbst es immer auf die fetten Gänse der Bauern abgesehen hatte, die er aus zweierlei Gründen denselben stahl, entweder um sich selbst oft einen Braten zu verschaffen oder um sie zu verkaufen. Da er mehrmals des Gänsediebstahls überführt worden, so hatte er aus diesem Grunde den erwähnten Spitznamen bekommen.

„Sollt das nit am End d'm Gänsehannes sein Jung gewesen sein?" mutmaßten schließlich die Bauern. „Der Apfel fällt als nit weit vom Stamm, und was'n Häkchen werden will, krümmt sich bei Zeiten. 'N Wunder wär's ja nit, wenn er's seim Vater nachmachen thät und seine Mutter hält 'n g'wiß nit d'rvon ab."

Tiophel merkte wohl, wenn er durch das Dorf ging, daß ihn die Bauern mit seltsamen Blicken betrachteten. Er ahnte auch, was dieselben von ihm dachten; allein es lag ihm nichts daran. Sein ruhiges, verschlossenes und finsteres Wesen lies keine Aufregung in ihm emporkommen und eine beschämende Empfindung darüber, daß man ihn für einen Spitzbuben hielt, hatte er schon deshalb nicht, weil er als Sohn des Gänsehannes im Dorfe immer verachtet worden war.

So klug war er nun, daß er dem ersten Diebstahl nicht alsbald einen zweiten folgen ließ. Er beschäftigte sich vielmehr eifrig mit seinem Handwerk, nämlich dem Binden von Besen und dem Flicken von Körben. Mit der fertigen Ware hausierte er dann in der Gegend umher und so ging es eine ziemliche Zeit ganz gut, so lange, als ihm das Geschäft seines Vaters, das er jetzt „selbständig" betrieb gefiel.

(Fortsetzung folgt.)

eine Person wenigstens zwei Drittel der Stimmen sämtlicher Gemeindemitglieder gegen sich hat, soll sie zu der Pfarrstelle nicht anders zugelassen werden, als wenn sich bei der Untersuchung findet, daß der Widerspruch durch bloße Verhetzungen und Aufwiegeleien veranlaßt worden. Zu solchen Vernehmungsterminen sind zugelassen alle selbstständigen, einem mitwählenden Familienhaupte nicht untergeordneten, mindestens 21 Jahre alten Gemeindeglieder und zwar Witwen und andere ledige Frauen nur durch gehörig beglaubigte Stellvertreter." Die vom Presbyterinm aufgestellte Liste der zum Protest berechtigten Gemeindeglieder erhielt 652 Namen. Von diesen erschienen im Vernehmungstermien 400 persönlich und legten Verwahrung ein gegen die Bestätigung des Pfarrers Vowinckel und außerdem wurden 65 Vollmachten abgegeben, und zwar 22 von männlichen und 43 von weiblichen Personen. Das Konsistorium zu Münster hat aufgrund des § 336 die erhobenen Einwendungen geprüft und als unerheblich zurückgewiesen. Die Presbyter legten dagegen bei dem Oberkirchenrat Beschwerde ein und stützten sich in der Begründung derselben hauptsächlich auf § 339, weil nach ihrer Ueberzeugung die erforderliche $^2/_3$ Mehrheit (435) überschritten war. Der Oberkirchenrat entschied am 3. Nov. dahin, daß die Einwendungen gegen den ernannten Pfarrer unerheblich seien und daß die von 65 bevollmächtigten Personen abgegebenen Stimmen außer Betracht bleiben müßten, weil nicht nachgewiesen worden sei, daß die von ihnen zur Abgabe von Erklärungen bevollmächtigten Personen ihrerseits den Einspruch erklärt hätten. Denn das Presbyterium habe sich damit begnügt zu prüfen, ob die Erschienenen in der Liste eingetragen waren, aber unterlassen, ihre Namen festzustellen. Am 10. November bestätigte nun das Konsistorium die Berufung des Pfarrers Vowinckel zum Pfarrer der Gemeinde Feudingen. Noch einmal wurde das Presbyterium beim Oberkirchenrat vorstellig und wies nach, daß die sämtlichen Vollmachten nur von solchen Personen abgegeben seien, die sich für ihre eigene Person auch an dem Protest durch Umgang um den Altar beteiligt hätten. Die höchste Behörde der ev. Landeskirche aber erklärte am 14. Dezbr. eine nachträgliche Wiederaufnahme des Einspruchsverfahrens für unzulässig, nachdem das Königl. Konsistorium in Münster die Bestätigung der Berufung nach Zurückweisung der Beschwerde bereits verfügt habe.

Erndtebrück, 5. Januar. Zu einer recht interessanten Verhandlung gestaltete sich die auf gestern abend in den Saal des Herrn Bald einberufene Versammlung zum Zwecke der Fleischversorgung unseres Ortes. Die Versammlung war sehr zahlreich aus allen Schichten der hiesigen Bevölkerung besucht und auch die Metzger, oder, besser gesagt, der Metzgerring hatte sich klugerweise eingefunden. Herr Fabrikant Berger eröffnete und begrüßte die Versammlung und erklärte, was die Veranlassung zur Einberufung derselben gewesen sei. Das Anhalten der hohen Fleischpreise im hiesigen Orte, selbst in der Zeit, als dieselben tatsächlich allenthalben gefallen seien, sowie das Drängen seiner Arbeiter und derjenigen von der Eisenbahn habe es ihm, im Einverständnis mit einigen maßgebenden Beamten, zur Pflicht gemacht, einmal Stellung zu dieser wichtigen Frage zu nehmen. Zunächst habe er sich mit einem hiesigen Metzger in Verbindung gesetzt, von diesem aber nur ausweichende Antworten erhalten, sodaß er gezwungen gewesen sei, weitere Schritte in dieser Sache zu tun. Aus dem in seinen Händen befindlichen Material gehe klar hervor, daß die auswärtigen Fleischlieferanten das Fallen und Steigen der Fleischpreise mitgemacht, also ihre Verkaufspreise entsprechend geändert hätten. Mehrere auswärtige Metzger seien bereit, die Fleischversorgung unseres Ortes nicht nur mit besserer Ware, sondern auch zu billigeren Preisen zu übernehmen. Und angesichts dieser Tatsache sei er, (Redner) und auch die übrigen Kommissionsmitglieder der Ansicht, daß die hiesigen Metzger, die mitten im Fleischgebiet wohnen, doch mindestens dasselbe können. Er fordert die Metzger auf, ihren ablehnenden Standpunkt zu verlassen und den berechtigten Forderungen der Fleischverbraucher entgegenzukommen. — Herr Metzgermeister Bürger erklärt für sich und seine Kollegen, daß unter den heutigen Verhältnissen und bei den hohen Schlachtviehpreisen von einer Herabsetzung keine Rede sein könne. Die Metzger seien sich darin einig, nicht mehr heruntergehen zu wollen. Einigkeit mache stark. Verschiedene Redner traten, im Interesse unseres Gemeinwesens, für einen friedlichen Ausgleich ein und Herr Berger sowohl als die Kommissionsmitglieder wären auch zweifelsohne dafür zu haben gewesen. Aber Herr Bürger bestand auf seinem Schein: „Einigkeit macht stark." Demgegenüber erklärte Herr Berger mit Recht, daß sich die Fleischverbraucher auch einig seien, bezw. stark fühlen. Welche Partei nun am stärksten sei, die vier Metzger oder die 400 Fleischverbraucher, möge er sich 'mal überlegen! Aber die Metzger waren nicht von ihrem Standpunkt abzubringen. Ihre Erklärungen gingen meist um den Kern der Sache herum, wozu auch einige andere Reden, die mehr persönliche Ausfälle waren, gehörten. — Es wurde die bis jetzt aus sechs Mitgliedern bestehende Kommission um drei Mitglieder verstärkt. Auch ein Metzger wurde hineingewählt. — Wie uns soeben mitgeteilt wird, haben die Verhandlungen der Kommission inzwischen stattgefunden und zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Die Fleischbewegung dürfte vorläufig als beendet anzusehen sein.

Erndtebrück, 7. Januar. Zu dem gestrigen Stiftungsfest des hiesigen Musikvereins waren die Eingeladenen recht zahlreich erschienen. Herr Lokomotivführer Mörchen hieß die Anwesenden namens des Vorstandes willkommen und brachte dem Kaiser ein Hoch, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Das aufgestellte Konzertprogramm wurde trotz des Fehlens eines dienstlich verhinderten Mitgliedes in anerkennenswerter Weise erledigt, Zieht man in Rücksicht, daß die Mitglieder sämtlich keine Berufsmusiker sind und auch nicht darnach streben, solche zu werden, so muß man die Leistungen des gestrigen Abends, die nach einjährigem Bestehen des Vereins zum Vortrag kamen, als sehr gut bezeichnen. Das Publikum zollte den Konzertgebern volle Anerkennung, was den Mitgliedern und namentlich dem strebsamen Dirigenten des Vereins, Herrn Lokomotivführer Dünker ein Ansporn sein wird, immer mehr nach Vervollkommnung zu streben und in der Pflege der Musik fortzufahren. Herr Amtmann Schmidt sprach dem Verein seinen Dank für den gebotenen Genuß aus und brachte ihm ein Hoch. — Nachher fand ein gemütliches Tänzchen statt, welches die Festteilnehmer noch lange in angeregter Stimmung beisammenhielt.

Erndtebrück, 7. Janua. Die Firma Bald und Herling machte jedem ihrer Arbeiter ein Weihnachtsgeschenk von fünf Mark. Das ist gewiß eine schöne Handlungsweise, die Nachahmung verdient.

Erndtebrück, 7. Jan. Die hiesige Molkerei-Genossenschaft nahm das Fräulein Marie Wörster (Schneiderkrafts) als Meierin an und läßt dasselbe auf ihre Kosten als solche ausbilden.

Zur Reichstagswahl.

(An dieser Stelle bringen wir uns eingesandte Artikel, welche die bevorstehende Reichstagswahl zum Gegenstand ihrer Ausführungen haben. Wir übernehmen für dieselben jedoch nur die preßgesetzliche Verantwortung und betonen im übrigen ausdrücklich, daß wir uns mit dem Inhalt dieser Artikel nicht identifizieren. Red.)

* **Laasphe,** 8. Januar. Einen überaus zahlreichen Besuch aus allen Schichten der Stadt- und Landbevölkerung hatte die für verflossenen Sonntag nachmittag in den Koch'schen Saal einberufene Wählerversammlung der christlich-sozialen Partei aufzuweisen. Nach begrüßenden Worten des Versammlungsleiters Herrn Redakteur Beckmann-Siegen und nachdem derselbe kurz die Gründe klargelegt, die zur Reichstagsauflösung geführt haben, nahm der Sekretär der christl.-soz. Partei, Herr Rüffer, das Wort, um in eingehender Weise das Programm seiner Partei zu entwickeln. Die Ausführungen des Sprechers, der sich einer sachlichen und allgemein-verständlichen Redeweise befleißigte, blieben ersichtlich nicht ohne Eindruck auf die meisten Anwesenden. Lebhafter Beifall wurde denn auch dem Redner am Schlusse seines Vortrags zu teil und hatte man den Eindruck, daß die christlich-soziale Partei mit dem Verlaufe dieser Versammlung inbezug auf die Kandidatur des Herrn D. Stöcker recht zufrieden sein kann. Eine Diskussion fand nicht statt. Herr Beckmann nahm dann noch Veranlassung, verschiedene unwahre Ausstreuungen über Herrn Stöcker richtig zu stellen. Mit einem Schlußwort des Herrn Rüffer und einem freudig aufgenommenen Kaiserhoch erreichte die durchaus würdig verlaufene Versammlung ihr Ende.

Erndtebrück. Im hiesigen Wahlkreise werden sich fünf Kandidaten um das Mandat bewerben. Die vereinigten liberalen Parteien stellen Herrn Kreutz auf, die Christl.-Sozialen Herrn Stöcker, die Unabhängig-Nationalen Herrn Ziegler. Ferner stellen die Sozialdemokraten und das Zentrum auch noch je einen Kandidaten auf. Von allen Kandidaten ist Herr Kreutz der einzige, der aus dem hiesigen Wahlkreise hervorgeht. Schon um deswillen sollte man hoffen dürfen, daß er die größte Stimmenzahl auf sich vereinigt. Er wird aber auch von einer Partei aufgestellt, die sich um den Wahlkreis verdient gemacht hat. Seine Interessen für das Wohlergehen des Wahlkreises sind doch viel natürlichere, als die der andern Kandidaten. Diese Interessen zu vertreten, soviel in seinen Kräften steht und der Regierung zur Seite zu stehen, wenn es gilt die Größe unseres Vaterlandes zu erhalten, sind seine edelsten Beweggründe gewesen, die ihm angebotene Kandidatur anzunehmen. Alle national gesinnten Wähler des Kreises müssen deshalb am 25. Januar Herrn Jak. Kreutz ihre Stimme geben.

Noch jederzeit

werden bei den kaiserlichen **Postanstalten,** von den **Landbriefträgern,** unseren **Agenten,** sowie in unserer Geschäftsstelle Bestellungen auf unser Blatt für die Monate **Januar, Februar, März** zu dem billigen Preise von nur

1 Mark

angenommen. Der **gediegene** und **vielseitige Inhalt** unserer weitverbreiteten Zeitung ist bekannt.

Inserate jeder Art finden weiteste Verbreitung. Preis der Zeile **nur 12 Pfennig.**

Zur Reichstagswahl.

Liberale Wähler-Versammlungen.

Programmreden unseres Reichstagskandidaten Herrn Gewerken Jak. Kreutz finden statt:

In Erndtebrück
Samstag den 12. Januar, abends 8 Uhr
im Saale des Herrn **Bald.**

In Laasphe:
Sonntag den 13. Januar, nachmittags 3 Uhr
im Saale des Herrn **Koch.**

Ferner:
Sonntag den 13. d. Mts. abend 8 Uhr in Biedenkopf,
Montag den 14. d. Mts. in Gladenbach und Hartenrod.
Näheres für die drei letzteren Orte wird noch bekannt gemacht.

Ferner spricht Herr Buchhändler Liebscher aus Siegen:
Am Mittwoch den 9. Januar, abends 8 Uhr
in **Niederlaasphe** im Saale des Herrn Kroh.
Am Donnerstag den 10. Januar, abends 8 Uhr
in **Banfe** in der Wirtschaft des Herrn Blecher.
Am Samstag den 12. Januar, abends 8 Uhr
in **Feudingen** im Saale des Herrn Reinhold Müller.
Am Sonntag den 13. Januar,
nachmittags in **Elsoff, abends** in **Schwarzenau.**

Der Wahlausschuss der vereinigten liberalen Parteien.

Ernst Eschemann, Photographische Anstalt,
(früher **Max Stephani**)
Biedenkopf und **Laasphe,**
Porträts, Gruppenbilder, in jeder Größe u. nach jedem Verfahren
Vergrößerungen und Reproduktionen
schwarz und farbig in moderner Ausführung.
Jeden **Sonntag Nachmittag** geöffnet.
Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Fr. Langenbach (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezügliche Wünsche sogleich per Telephon nach Biedenkopf melden wird.
Von jetzt ab bis Pfingsten ist das Atelier nur Sonntags geöffnet.

Evang. Arbeiterverein Erndtebrück.

Sonntag den 13. d. Mts., nachmittags 3 Uhr Vortrag des Herrn Pfarrer Menzel.
Die Mitglieder werden um vollzähliges Erscheinen gebeten. Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Für Raucher!
Große Sendung in kurzen, halblangen und langen
Pfeifen
aller Art soeben eingetroffen:
Echte Weichselpfeifen mit vorzüglichen Horngarnituren,
Briloner Maßholderpfeifen mit extraweit gebohrten Röhren und Spitzen,
Kurze Pfeifen mit feinen Holz-, bemalten Porzellan- und echten Oelköpfen.
Mutzpfeifen.
Sämtliche
Pfeifenbestandteile,
als Spitzen, Schläuche, Nüßchen, Köpfe, Abgüsse, Deckel ꝛc. stets vorrätig.
Laasphe. **Hermann Jung.**

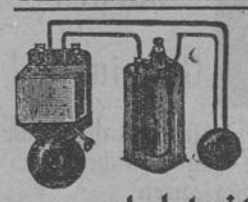
Gelegenheitskauf!
Gänzlicher Räumung halber für dieses Jahr stelle ich einen Posten
Herren- u. Knaben-Ueberzieher, Damen- und Kinder-Jacketts
zu staunend billigen Preisen, ferner
1000 Meter Kleider-Flanelle,
3 Meter nur eine Mark,
zum Verkauf.
Laasphe. **Max Rosenbaum.**
Königstraße.

Danksagung.
Allen Denen, welche unserem lieben Verstorbenen während seines langen Krankseins viel Gutes erwiesen haben, sowie für die zahlreichen Beweise der Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung, ferner für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir unseren innigsten Dank.
Laasphe, 6. Januar 1907.
Frau Gottfried Walle und Kinder.

Abreißkalender pro 1907
in großer Auswahl vorrätig.
Laasphe. **Hermann Jung.**



Sarglager
— 13 Wallstraße 13. —
Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.
Wilhelm Afflerbach,
Laasphe.



Sämtliche **Ersatzteile** auf Lager.
Zum Anlegen
elektrischer Haustelegraphen
hält sich bestens empfohlen
J. Baumann,
Uhrmacher,
Laasphe.

„Liedertafel."
(Männergesangverein.)
Gesangstunde fällt heute [Dienstag] Abend aus und findet wie immer Sonnabend Abend statt.
Der Vorstand.

Beamtenverein Laasphe.
(Warenverteilung.)
Donnerstag Abend sind Schellfische, Bücklinge und Sprotten vorhanden.

Mädchen,
welches etwas kochen kann, gegen guten Lohn Ostern oder früher nach Wiesbaden gesucht. Näh. brieflich.
Wiesbaden. **Dr. Gabriel,**
Capellenstr. 79.

Ein ordentliches, braves
Mädchen
in stillen, ruhigen Haushalt gegen guten Lohn sofort oder zu Lichtmeß (1. Febr.) gesucht.
Frau Jos. Klein,
Frechen bei Köln,
Hauptstraße 8.

Für Jagdliebhaber.
Ein schwarzer, langhaariger **Teckel** mit gelben Läufen, 2 Jahre alt, hat zu verkaufen
Laasphe **Ernst Stahl,**
Lahnstraße 9.

Geräucherten Aal, Kieler Sprotten und Bücklinge
empfiehlt
Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Gamaschen
in Leder, Loden und Segeltuch in allen Größen empfiehlt
Friedr. Schäfer,
Laasphe.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des

Postschaffners Adolf Walle,

insbesondere dem Postpersonal, ferner auch für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege Allen unseren wärmsten Dank.

Laasphe, den 7. Januar 1907.

Frau Adolf Walle nebst Kinder.

Gesangverein „Gemischter Chor", Laasphe.

Dienstag den 8. Januar d. J., abends 9 Uhr findet im Wittgensteiner Hof die ordentliche

Jahres-Hauptversammlung

statt, zu der die Mitglieder hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Da die Gesangübungen wieder aufgenommrn werden sollen, bitten wir alle Damen und Herren, die sich daran beteiligen wollen, die Versammlung zu besuchen bezw. sich bis dahin bei dem Vorstande anzumelden.

Der Vorstand.

Holzverkauf.

Das im **Genossenschaftswalde Erndtebrück** im Jahre 1907 zum Einschlag kommende Fichtenholz, bestehend in

1. ungefähr 100 Rmtr. Schleifholz,
2. „ 5000 Bohnenstangen,
3. „ 500 Heckenstöcke,
4. „ 40 Rmtr. Spitzenknüppel,
5. „ 300 Rmt. Fichtennutzholz (Zaunholz),
6. „ 200 Fichtenstangen 2. u. 3. Klasse,

soll im Submissionswege verkauft werden.

Angebote sind schriftlich bei dem Unterzeichneten bis zum **15. Januar 1907** abzugeben.

Erndtebrück, den 15. Dezember 1906.

Der Waldgenossenschaftsvorsteher.
Schmidt, Amtmann.



Erstklassige

Nähmaschinen

hält stets auf Lager die

Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung

von

Aug. Mittelmann, Laasphe.

Eigene Reparaturwerkstätte.

Wachstuchtischdecken, Gummitischdecken, Gummibettstoff,

Pferde- u. Kuhdecken. Reisedecken. Schlafdecken

empfiehlt

Friedr. Benfer,

Laasphe.



Empfehle mein reichhaltiges Lager aller Arten

Grabdenkmäler und **Grabsteine** sowie **Grab-Einfriedigungen**

in allen Preislagen, auch halte mich im **Instandhalten** und **Ausschmücken der Gräber** bestens empfohlen.

Meine Wohnung befindet sich Kirchplatz 20 hierselbst.

Laasphe **Chr. Buschhaus.**



Ein offenes Geheimnis!

Nachweislich hat sich stets von höchstem Nutzen und bester Wirkung die Beigabe von Graichens vegetabilischen phosphorsauren

Futterkalk Marke B

glänzend bewährt.

Nur ein Versuch überzeugt von der Tatsache.

Zu beziehen durch

Johannes Quack, Feudingen.

Das Wahlbüro der vereinigten liberalen Parteien für die Kreise Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf befindet sich

im Hotel Huthsteiner

Siegen am Bahnhofe

Fernruf Nr. 196

wohin wir bitten, alle Anfragen betr. Wahlangelegenheiten zu richten.

Empfehle mein reich ausgestattetes Lager

fertiger Schuhwaren

in Chevreaux, Boxkalf, Lack- und Kalbsleder in allen Größen für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder.

Echt russische Gummischuhe,

Winterschuhe (warm gefüttert), **leistenfertige Schäfte** und sämtliche **Schuhmacher-Artikel** unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung.

Gebrüder Kraffts Schuhwaren unter Garantie.

Laasphe. ***Friedr. Schäfer.***

Königstraße 58.

Empfehle

Gummi-Schuhe

in prima russischem, deutschem u. amerik. Fabrikate.

Winterschuhe u. -Stiefel in großer Auswahl billigst.

Ferner

Gamaschen in Leder, Segeltuch, Leinen u. Loden.

Laasphe. **WILHELM WEHN,**

Königstraße 58.

Empfehle:

Herren-Paletots	von 12	Mark an,
Herren-Anzüge	„ 15	„ „
Kinder-Anzüge	„ 2,50	„ „
Herren-Lodenjoppen	„ 5,—	„ „
Sonntagshosen	„ 4,—	„ „
Colderdecken	„ 2,—	„ „
Hautjacken	„ 0,50	„ „

ferner ein großer Posten **Bieber**, passend für Unterröcke und Kleider, per Meter 33⅓ Pf., Herren-, Damen- und **Kinder-Strümpfe**, Herren-, Knaben- und **Kinder-Hüte** und **Mützen**, **Kragen**, **Vorhemden** und **Schlipse**, sowie sämtliche **Manufakturwaren.**

Laasphe. **Moritz Rosenbaum.**

Kirchplatz 20. — Eingang Wallstr.

Billige Offerte! **Kein Preisaufschlag!**

Den Empfang sämtlicher

Neuheiten für die Wintersaison 1906

beehre mich anzuzeigen. Große Auswahl in **fertigen Kleidern,** als: Winterlodenjoppen mit Gürtel und Falten. (Bei Joppen lege ich großen Wert auf gute haltbare Qualitäten und exakte Verarbeitung.) Pelerinen und Hohenzollernmäntel, Wettermäntel, Herrenpaletots, Paletots für Knaben. Anzüge für Herren und Burschen. — Reservisten haben Ausnahmspreise. — Schwarze Anzüge, Maurerwesten, Kalmukjacken, Leibchenhosen, Joppen aus Zwirn und Loden, Blaue Hosen und Jacken. (Ich lasse alle meine Stoffe selbst färben und verarbeiten.) Ferner Bahnjoppen, Metzgerjacken, Metzgerschürzen, Konditor- und Friseurjacken, Pilot- und Lederhosen (dieselben werden extra stark verarbeitet), Buckskinhosen, Bieberhemden allen Größen, ferner Maurer-, Maler-, Schriftsetzer-Kittel, Unterhosen für Herren und Damen, wollene Jacken, Hautjacken, sämtliche Wollwaren.

Partie-Sachen werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Mein **Manufakturwaren-Lager** bietet große Auswahl in Kleiderstoffen, Bettzeugen, Barchente. **Reste** werden stets billiger verkauft. Ferner **900 Paar Herrenhandschuhe,** räumungshalber das Paar zu 50 Pfg.

Große Auswahl in **Damen-** und **Kinder-Garderobe,** nur die neuesten Sachen. Jedermann ist es gestattet, mein Ladenlokal und Lagerraum anzusehen, kein Kaufzwang.

Bringe meine **Porzellan-, Kurz-, Kolonialwaren-** und **Obsthandlung** in Empfehlung.

Laasphe. *Max Rosenbaum.*

Königstraße.

Beste Roggenkleie

sowie jeden Posten

Gerstenschrot

stets zu haben bei

Laasphe **Karl Schuppert,** Königstraße.

! Husten !

Wer diesen nicht beachtet, versündigt sich am eignen Leib.

Kaiser's Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt

Ärztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachenkatarrhe.

5120 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Packet 25, Dose 50 Pfg. bei

Ludw. Hoch, Conditorei

C. Schröder,

Laasphe.

Kalender für 1907,

Fakturen-Mappen, Brief- und Postkartenordner verschiedener Systeme, **Geschäfts- und Copierbücher, Rechnungsformulare, Quittungen, Wechsel** sind zu den billigsten Preisen vorrätig.

Aug. Imgardt,

Laasphe.

Buch- u. Schreibwarenhandlung, Buchbinderei.

Soeben erschienen:

Das Sauerland im Bilde.

Vornehm ausgestattetes Album, enth. die schönsten Ansichten des Sauerlandes (hierunter auch Laasphe, Kneebusch-Denkmal 2c.) in feinster Ausführung auf Kunstdruckpapier. Herausgegeben vom Central-Vorstande des Sauerländischen Gebirgsvereins.

Stets vorrätig bei

Hermann Jung,

Buchhandlung, Laasphe.

Fuhrwerksverkauf.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks verkaufe ich sofort aus der Hand

4 kräftige Arbeitspferde nebst Geschirr sowie 2 fast neue 3zöll. und einen 3½ zöll. Lastwagen,

zum Holz- und Steinfuhrwerk eingerichtet.

Schürmannshof bei Erndtebrück.

Wilh. Wagener.

---

10 neue und gebrauchte

Schlitten

in jeder Preislage giebt billigst ab **Ludw. Schilling,** Wagenfabrik, Lippstadt, Hospitalstr. 8. Fernsprecher Nr. 294.

Ein kräftiger junger Mann, im Alter von 17—18 Jahren, welcher Lust hat, die **Müllerei** zu erlernen, kann bei mir sofort oder bis zum 1. Februar eintreten. Lohn nach Uebereinkunft.

Christian Kaiser,
Womelsdorf.

Einen Sägemüller

sucht

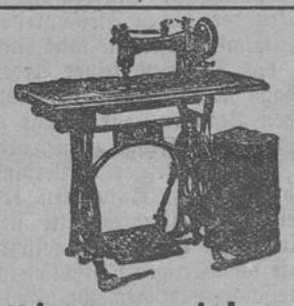
Johs. Kolb, Baugeschäft, Ferndorf.

Tüchtige, zuverlässige

Köchin,

zu jeder anderen Hausarbeit bereit und gutes properes **Hausmädchen** sofort bei hohem Lohn gesucht.

Frau Fabrikant Jul. Turck,
Lüdenscheid (Westf.),
Sedanstr. 14.



Nähmaschinen,

beste, deutsche Fabrikate, wie **Baer u. Rempel, Dürrkopp Wertheim, Pfaff** 2c. empfiehlt zu billigsten Preisen

Laasphe. **W. Stähler.**

Strickwolle!

Hausmannsgarne bis zu den feinsten Phönixgarne.

Häkelgarne,

alle Farben waschechter Stickseide und Stickgarne

Neuheiten in **Handarbeiten** in Leinen und Filz.

Stückware: Etamine, Leinen-Kanavas, Kongreßstreifen, glatt u. bestickt, Leinen-Gerstenkorn und kariertes Gebild zu Decken und Läufern 2c. zu billigsten Preisen empfiehlt

Laasphe. **Fr. Metz.**

Schaufenster-Reklame-Rouleaux,

sowie

Holzdraht-Rouleaux

für alle Zwecke.

Jalousien jeder Konstruktion.

Roll-Laden, Rollschutzwände usw. liefert in bester Ausführung

Laasphe. **Fr. Benfer.**

Union-Briketts

Nusskohlen I

empfiehlt

Feudingen **Joh. Quack.**

Jagd- und Scheibenpulver, rauchloses Scheibenpulver, geladene und ungeladene Patronen, alle Sorten Schrote, Zündhütchen 2c. stets vorrätig.

Laasphe. **Aug. Imgardt.**